

Josef Strelka

KARL KRAUS

14. 5. 1957

Das kennzeichnendste Merkmal an Karl Kraus ist sein gesteigerter Individualismus, der sein Ich kämpferisch allen anderen gegenüberstellte, sein Urteil aus sich selbst heraus allein schuf und allen anderen gegenüber als richtig verfocht, der sich keiner anderen Auffassung beugte und keiner Regel außer den Regeln der Sprache. Gerade dadurch, daß er sich diesen Regeln dafür so vollständig beugte, wurde er zu ihrem so vollkommenen Meister. Dadurch, daß er sich keiner anderen Regel unterwarf, läßt sich auch kaum eine andere für ihn aufstellen, außer eben der formalen seines Kampfes um sprachliche Richtigkeit und Genauigkeit und außer seinem persönlichen, unbestechlichen ethischen Bemühen, das jedoch, soweit es über die Grammatik hinausging, völlig seiner individuellen Auffassung unterlag.

Kraus ist ein „pathetischer Satiriker“ im Schiller-schen Sinn. Indem er als Satiriker die aus den Fugen geratene Zeit wieder einzurenken versucht, verfolgt er als Ziel die Wiederbringung der Dinge in den Ursprung, vor allem in ihren sprachlichen Ursprung.

Die literarischen Formen der satirischen Meisterleistung von Kraus sind der journalistische Essay, der Aphorismus, die Gedankenlyrik, darunter besonders das Epigramm. Das Charakteristische fast aller Essays dabei ist, daß sie sich *gegen* etwas wenden: „Wurzeln dort wo ich hasse, wachse ich über die Zeit“ hat er erklärt. Die aufgewendete sprachliche Gestaltungskraft und Formkunst wird dabei jedoch häufig auf sehr subjektive oder geringfügige Anlässe und Probleme verschwendet, sodaß ein Mißverhältnis von Gehalt und Form zugunsten eines Formalismus entsteht. Die Großleistung dieser Essays liegt vor allem dort, wo weder das aufgewendete Pathos noch die Formkraft durch stoffliche Belanglosigkeit beeinträchtigt werden, wo vielmehr der zufällige Stoff tatsächlich keine Rolle spielt und das „Wie“ der Gestaltung selbst zum eigentlichen Hauptthema wird: ich meine die Essays über „Die Sprache“. In diesen Betrachtungen über die „kristallisierte Tradition des Menschengesistes“, in Kraus' Wissen und Hinweis auf die untrennbare Verbundenheit und Verschmelzung von Sinngehalt und Ausdrucksform, von Beistrichsetzung und Moral, von ästhetischer Wertung und sittlichem Urteil steckt das Zeitenüberdauernde, Große seines essayistischen Werkes.

Werden aber auch keineswegs immer seine stofflichen Glossen zu Symbolen, so hat er doch auch bedeutende, ja gewaltige Stoffe gestaltet.

Karl Kraus allein gegen schlechte Artikel der „Neuen Freien Presse“: das ergibt bestenfalls einen besseren Journalisten gegenüber einigen mitunter sehr guten. Karl Kraus allein gegen den Ersten Weltkrieg: das bedeutet sein Emporwachsen zur mächtigen Gestalt eines Jeremias unserer Tage. Den gesamten, wahrhaft dokumentarischen Schreckensbericht des ungeheuren

Buchdramas „Die letzten Tage der Menschheit“ durchzieht der Dialog zwischen den beiden Figuren des „Optimisten“ und des „Nörglers“. Dieser kritische Nörgler vertritt nicht zufällig die wichtige Person von Kraus selbst. Hier ist die Überwindung naturalistischer und impressionistischer Wirklichkeitsabschilderung verwirklicht und vollzieht sich der Schritt zum ethischen Pathos des Expressionismus.

Neben dem satirischen Verneiner der Essays, der satirischen Komödien und der „Letzten Tage“ gibt es aber auch noch einen Kraus, der bejaht. Seine Lyrik und sein „Theater der Dichtung“ gehören hier genannt. Während jedoch seine intellektualistisch-eindeutige Sprache dem Wesen reiner Lyrik nur schwer gerecht zu werden vermochte, wurde er durch seine Bearbeitungen zum großen Nestroy- und Offenbach-Entdecker.

Den ausbrechenden Nationalsozialismus quittierte Kraus zunächst mit einer Deklaration des Schweigens. Er schwieg, da die entfesselte Wirklichkeit selbst die verwegenen Möglichkeiten seiner Satire überbot, da so kein Raum mehr zu bleiben schien.

Mai-Juni-Programm 1957

Freitag, 3. Mai, 18.30 Uhr, Doz. Dr. Karl M. Koch:

Die physikalischen Grundlagen des Kristallverstärkers
(Transistoren) III. Vortrag

Montag, 6. Mai, 18.30 Uhr, Legationsrat Dr. Hans Thalberg:

Die Aufgaben der Internationalen Atomenergiebehörde

Montag, 6. Mai, 18.00 Uhr, Biologische Forschungsgemeinschaft

Leitung:

Univ.-Doz. Dr. Gertrude Pleskot — Dr. Ferdinand Starmühlner

Vortrag Dr. Franz Saubere:

Die heutigen Methoden der Strahlungsmessungen in Gewässern

Dienstag, 7. Mai, 18.30 Uhr, Dipl.-Ing. Kurt Bauer: (Leiter der Österreichischen Vogelwarte Neusiedler See):

Einführungsvortrag zur Exkursion am Sonntag, dem 12. Mai, in die Vogelschutzgebiete des Neusiedler Sees mit Besuch der Österreichischen Vogelwarte

Anmeldungen für die Exkursion am Sonntag, dem 12. Mai, nur bei „AUSTROBUS“, Wien I, Dr. Karl Luegerring 8 (gegenüber der Universität). Beschränkte Teilnehmerzahl!

Mittwoch, 8. Mai, 18.30 Uhr, Einführungsvortrag der Volkstheatergemeinde

Regisseur Edwin Zbonek:

„Dr. med. Hiob Prätorius“ von Curt Goetz

Donnerstag, 9. Mai, 18.30 Uhr:

Altersprobleme in Wien. Eine Forumdiskussion

Es sprechen: Primaria Dr. Franziska Stengel, Obersensrat Dipl.-Ing.

Architekt Rudolf Böck, Obermagistratsrat Dr. Leopoldine

Jahudka, Rat Ludwig Rutschka

Freitag, 10. Mai, 19.00 Uhr, Prof. Joseph Laska:

Die Klangwelt in Theorie und Praxis. III. Vortrag

Freitag, 10. Mai, 19.00 Uhr, **Individualpsychologisches Seminar**

Leiter: Dr. med. Kurt Baumgärtel

Montag, 13. Mai, 18.30 Uhr, Univ.-Doz. Dr. Wilhelm Solms:

Die Gefahren des Psychologismus

Dienstag, 14. Mai, 18.30 Uhr, Dr. Josef Strelka:

Karl Kraus

Mittwoch, 15. Mai, 18.30 Uhr, Dr. Wilhelm Mrazek:

Ikonologie der Nationalbibliothek. Mit Lichtbildern

Donnerstag, 16. Mai, 19.00 Uhr, Prof. Dr. Anton Ullrich:

Beiträge zur Psychologie der Frau

(Gemeinsame Veranstaltung mit der Österreichischen Gesellschaft für Psychologie)